

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Spieler

Iffland, August Wilhelm

Leipzig, [1879]

Auftritt VII

[urn:nbn:de:bsz:31-90004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90004)

wissen in Ansehung meiner nicht mit einem Almosen erleichtern, und ich will das meinige nicht mit einem schlechten Streiche gegen mein Weib vermehren. Sagen Sie das dem Dntel. Sagen Sie ihm, daß ich nichts mehr habe, nichts, daß ich verzweifle. Was aus mir wird, weiß Gott. Kann ich vom Schicksal noch etwas hoffen, so ist es dafür, daß ich jetzt mit der Ueberzeugung von hier gehe, eine heilige Pflicht gegen ein unglückliches Weib nicht verletzt zu haben. Hierher komme ich niemals wieder. (Geht ab.)

Secretär. Desto besser, desto besser! So können wir das Unrige in Ruhe und Frieden genießen, mein Herr Baron Obenhinaus und Nirgendsan. (Geht ab.)

Siebenter Austritt.

Im Hause des Herrn von Wallensfeld.

Hofrath. Jakob. Hernach Frau von Wallensfeld.

Hofrath. Was will denn die gnädige Frau? Ich bin sehr eilig.

Jakob. Sie wird gleich hier sein. (Geht ins Cabinet.)

Hofrath. Vielleicht proponirt sie ein Auskunftsmittel. Vielleicht wollen sie endlich fort. Ich will gern etwas thun, wenn sie nur gehen. —

Fr. v. Wallensfeld. Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind. Sein Sie so gut, und nehmen Sie Ihren Brief zurück. Seinen Inhalt verlange ich weder zu besitzen noch zu wissen.

Hofrath. Nun — so setzen Sie sich selbst hinten. Aber — Sie haben einen Sohn. Ich sage Ihnen, retten Sie Sich und das Kind. Ihr Mann ist durch seine unbegreifliche Aufführung verloren. Er wird arretirt werden.

Fr. v. Wallensfeld. Was sagen Sie?

Hofrath. Auf einen Wechsel von tausend Thalern. Eben jetzt wird er ihm zum letzten Mal präsentirt sein. Ich weiß es gewiß.

Fr. v. Wallensfeld. Was kann ich dabei thun? Rathen Sie mir?

Hofrath. Sich und das Kind retten, hier weggehen. Der Dntel giebt vielleicht was dazu.

Fr. v. Wallensfeld. Und mein Mann?

Hofrath (zuckt die Achseln). Der ist gar zu nichtswürdig —

Fr. v. Wallensfeld. Wir sind fertig, Herr Baron.

Hofrath. Wenn er nun eingesperrt ist, was nützt es, daß Sie mit zu Grunde gehen? Sollte es Ihnen aber zu trügerischer dünken, sich durch eine freiwillige Separation zu retten —

Fr. v. Wallensfeld (mißt ihn mit den Augen und geht).

Hofrath. Verflucht! Wenn das Weib nicht einen Streich macht, der ihn in der Desperation zum Teufel jagt, — so werden wir den Miterben nicht los.

Achter Austritt.

Voriger. Rector Berger.

Rector. Dero Gehorsamster —

Hofrath. Wer sind Sie?

Rector. Godofredus Berger! Lycei nostri majoris Rector.

Hofrath. Guten Morgen, Herr Rector! (Geht ab.)

Rector (sieht ihm nach). Etwas misfein! Etwas rauh! Er muß ein Nordländer sein, die schon Tacitus in dem Traktate de moribus Germanorum so schildert.

Neunter Austritt.

Voriger. Herr von Wallensfeld.

Fr. v. Wallensfeld (rennt schnell herein, den Hut ins Gesicht gedrückt). Zwei Stunden — nur zwei Stunden sind mir noch übrig! Hier Schimpf leiden oder dort Niederträchtigkeit begehen. O Gott! nur Eins kann mich retten — Tod! Tod liegt in der Mitte! Tod rettet von beiden! — Aber — (er wirft sich in einen Stuhl) ich bin Vater!

Rector (der ihm aufmerksam zuhört und unbeweglich dasteht, tritt nun zu ihm). Dann liegt die Pflicht in der Mitte, Herr Landsmann.

Fr. v. Wallensfeld (springt auf). Wer sind Sie? —

Rector. Rector Berger. Und Sie? —

Fr. v. Wallensfeld. Von Wallensfeld.

Rector. Ach! so bitte ich tausendmal Ihre Wohlgeboren — — oder wie man Sie sonst titulirt —

Fr. v. Wallensfeld (hals laut). Unglücklichgeboren, so kann man mich nennen, so.